

20. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

Evangelium: Lk 12,49-53

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Es sind anstößige Worte, die wir heute im Evangelium hören. Kennen wir Jesus nicht als Friedensbringer und Heiler, der die Menschen mit Gott versöhnen möchte? Der Evangelist Lukas lässt Jesus hier als endzeitlichen Propheten auftreten, der zur Entscheidung ruft.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der von der Leseordnung vorgegebene Textausschnitt verschärft die verstörende Wirkung des Textes, da die Einbettung in den vorhergehenden Aufruf zu Wachsamkeit (Lk 12,38-48) sowie die nachfolgende Rede zum Deuten der Zeichen in der Zeit der Entscheidung (Lk 12,54-56) fehlt.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

- 49 Ich bin gekommen,
um **Feuer** auf die Erde zu werfen.
Wie **froh** wäre ich, es würde schon **brennen!**
- 50 Ich muss mit einer Taufe getauft werden
und wie bin ich **bedrängt**,
bis sie **vollzogen** ist.
- 51 Meint ihr,
ich sei gekommen, um **Frieden** auf der Erde zu bringen?
Nein, sage ich euch,
sondern **Spaltung**.
- 52 Denn von nun an werden
fünf Menschen im gleichen Haus in **Zwietracht** leben:
Drei werden gegen zwei stehen
und zwei gegen drei;
- 53 der Vater wird gegen den Sohn stehen
und der Sohn gegen den Vater,
die Mutter gegen die Tochter
und die Tochter gegen die Mutter,
die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter,
und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Ernsthaftigkeit des Inhaltes sollte auch beim Vortrag des Textes spürbar werden.

3. Textauslegung

Die heutige Perikope zeigt besonders deutlich, wie das Herauslösen eines Textes aus dem Zusammenhang dessen Wirkung verstärken kann. Ohne diesen Gesamtzusammenhang wirkt die Rede von Jesus mindestens überraschend – für viele aber auch irritierend oder gar verstörend.

Es ist weitgehender Konsens der Bibelauslegung, dass der Verfasser des Lukasevangeliums den Text in schriftlicher Form (Logienquelle Q) vorfand. Er hat ihn – wie Matthäus (Mt 10,34-36) – in sein Evangelium übernommen, auch wenn es zu der grundlegenden Intention des Lukas im Widerspruch zu stehen scheint. Man denke z.B. an den bei der Geburt Jesu verheißenen „Frieden auf Erden“ (Lk 2,14).

Dem heutigen Evangelium geht bei Lukas die Rede zur Wachsamkeit voraus und es folgt auf die Perikope die Mahnung zum rechten Erkennen der Zeichen sowie zum rechten Urteil (12,54-59). Der Evangelist spielt dabei mit dem Adressatenkreis. Unmittelbar vor unserem heutigen Text scheint Jesus nur den engeren Jüngerkreis anzusprechen (vgl. die Frage des Petrus in 12,41: „Sagst du dies nur zu uns...?“), der nachfolgende V. 54 („Außerdem sagte Jesus zu der Volksmenge...“) deutet dagegen an, dass nach Lukas auch unser Text für das ganze Volk bestimmt ist. Wichtig ist: Die Zeit der Entscheidung ist da.

Dass Jesus hier als Prophet auftritt, unterstreicht das Zitat aus Micha (Mi 7,6): „Denn der Sohn verachtet den Vater, die Tochter stellt sich gegen die Mutter, die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter; jeder hat die eigenen Hausgenossen zum Feind.“ Der Prophet Micha wählte diese Worte als Teil der Zustandsbeschreibung einer auf Rettung angewiesenen korrupten Gesellschaft, die auf den Herrn wartet. Im Mund Jesu wird ist die Zwietracht in der Familie jedoch Kennzeichen der Entscheidungszeit – für oder gegen ihn.

Insgesamt möchte uns das Evangelium so in Erinnerung rufen, dass die Entscheidung für die christliche Botschaft Konsequenzen hat. Es gilt wachsam zu sein und sich in der mit Jesus angebrochenen Zeit der Entscheidung gut zu entscheiden.

Darüber hinaus ist die Stelle sicher auch ein Widerschein der Situation der ersten christlichen Gemeinden, welche die Erfahrung machen müssen, dass das Evangelium nicht von allen angenommen bzw. auch unterschiedlich verstanden wird.

Dr. Pascal Schmitt